AGROKALYPSE

- Der Tag, an dem das Gensoja kam -

Die Urwaldlandschaft Brasiliens ist Schauplatz einer vom Mensch gemachten Tragödie. Dieses einzigartige, für uns alle lebenswichtige Ökosystem, wird Tag für Tag durch Sojafarmer zerstört. Vor allem kapitalkräftige, ausländische Großkonzerne sind verantwortlich für den täglichen Raubbau am Urwald und die Vertreibung der dort lebenden Menschen und Tiere.

Bis zu 12 kg Soja oder Getreide muss man verfüttern, um daraus 1 kg Fleisch zu gewinnen. Und um den weltweit steigenden Fleischkonsum zu decken, wird dementsprechend immer mehr Futtermittel, meist Gensoja, angebaut. Aber was für Konsequenzen hat dieser rasant wachsende Agrarsektor und der enorme Fleischkonsum der westlichen Welt?

Der Dokumentarfilm **„AGROkalypse – der Tag, an dem das Gensoja kam“** geht diesen Fragen nach und verfolgt den Weg der brasilianischen Sojabohne bis zu ihrem Ende als Tierfutter. In sehr persönlichen Porträts wird gezeigt, wie dabei die Ureinwohner Brasiliens von ihrem Land vertrieben werden, damit es immer mehr Anbauflächen gibt. Gleichzeitig begleitet die Kamera den Tofuhersteller Wolfgang Heck, der seit über 25 Jahren für den ökologischen Sojaanbau kämpft und für den es immer schwieriger wird in Brasilien nachhaltig mit Kleinbauern zusammenzuarbeiten.

„AGROKALYPSE – der Tag an dem das Gensoja kam“ zeichnet ein vielschichtiges und präzises Bild über den rasant wachsenden Sojaanbau und über die Auswirkungen die unser Konsumverhalten auf Natur und Umwelt haben. Gleichzeitig zeigt der Film, wie es auch anders gehen könnte und bietet aufschlussreiche Lösungsansätze.

Original Titel: AGROKALYPSE – Der Tag, an dem das Gensoja kam
Länge: ca. 60 Minuten

Kamera & Regie: Marco Keller (Preisträger der Goldenen Filmspule)
Schnitt: Barbara Toennieshen ("The Green Wave", "Citizen Four")
Produktion: Mathias Erbacher, Marco Keller
Ton: Axel Lischke, Jochen Keller, Marco Keller
Musik: u. A. Vincent Rateau, Superdirt²
Tonmischung: Luiz Melo Paiva e Silva

AGROKALYPSE

- Der Tag, an dem das Gensoja kam -

"Mit beeindruckenden Aufnahmen geht der neueste Film von
Marco Keller auf die Zusammenhänge zwischen Sojaanbau und Fleischkonsum ein und zeigt auf anschauliche Weise, wie die Lebensgrundlage der indigenen Guarani-Kaiowá in Brasilien durch die industrielle Landwirtschaft bedroht wird. Agrokalypse greift somit ein hochaktuelles Thema der Menschenrechtsarbeit auf."

Brasilienkogruppe von Amnesty International

"Endlich ein Film der die zerstörerischen Konsequenzen der Agroindustrie für das Indigenen-Volk der „Guaraní-Kaiowá“ in den Mittelpunkt stellt.“

Brasilien Initiative

"Die starken, ruhigen Bilder sind unterlegt mit dem Soundtrack der Freiburger Musiker Superdirt², der Schönheit und Kraft, Unheil und Melancholie des Gezeigten stimmungsvoll verstärkt. Ohne Empörung vermittelt der Film seine Botschaft, die Wolfgang Heck in einem Schlüsselsatz ausspricht "Es geht nicht, dass alle Menschen dieser Welt ein Recht auf ein tägliches Steak haben."

Der Sonntag

"Riesige Flächen tropischer Wälder werden jedes Jahr abgeholzt, um den Sojaanbauzu steigern. Die Nachfrage nach dem Futtermittel ist gigantisch. Schon jetzt baut Brasilien Soja auf einer Fläche so groß wie Deutschland an. Wo heute das Futter für unser tägliches Steak wächst, sind die Guaraní-Kaiowá zuhause. Im tiefen Urwald gab die Natur ihnen alles, was sie zum Leben brauchten. Bis zum Tag, an dem das Gen-Soja kam...

Eine Reise nach Brasilien, ins Herz der Konflikte zwischen Menschen und Milliardengewinnen...“

12. Freiburger Filmfest